

### III. DIE HELME MIT ZUSAMMENGESETZTER KALOTTE (Kat. Nr. 81-112)

Die Bezeichnung »Helme mit zusammengesetzter Kalotte« geht auf St. Gabrovec zurück<sup>127</sup>, der diese Helme als erster zusammenfaßte und ihre Merkmale definierte. Kennzeichen dieses Helmtyps sind die dreiteilige Kalotte, die sich jeweils aus einem Scheitelband und zwei Seitenblechen zusammensetzt. An der Kalotte ist das bandförmige Unterteil mit der Krempe befestigt (Abb. 100-113. 116; Taf. 35 b. 39-50). Die einzelnen Teile wurden durch Nägel und Niete miteinander verbunden. Die Nägel bzw. Niete ragen noch ca. 0,5-1,0 cm ins Helminnere, ehe sie umgeschlagen bzw. vernietet wurden (Abb. 105. 116). Dies beweist, daß die Bronzeblechteile auf einen Helm aus organischem Material aufgesetzt worden sind. Im Helm von Brezje (Kat. Nr. 100) haben sich noch geringe Reste eines ledernen Innenhelms erhalten<sup>128</sup>.

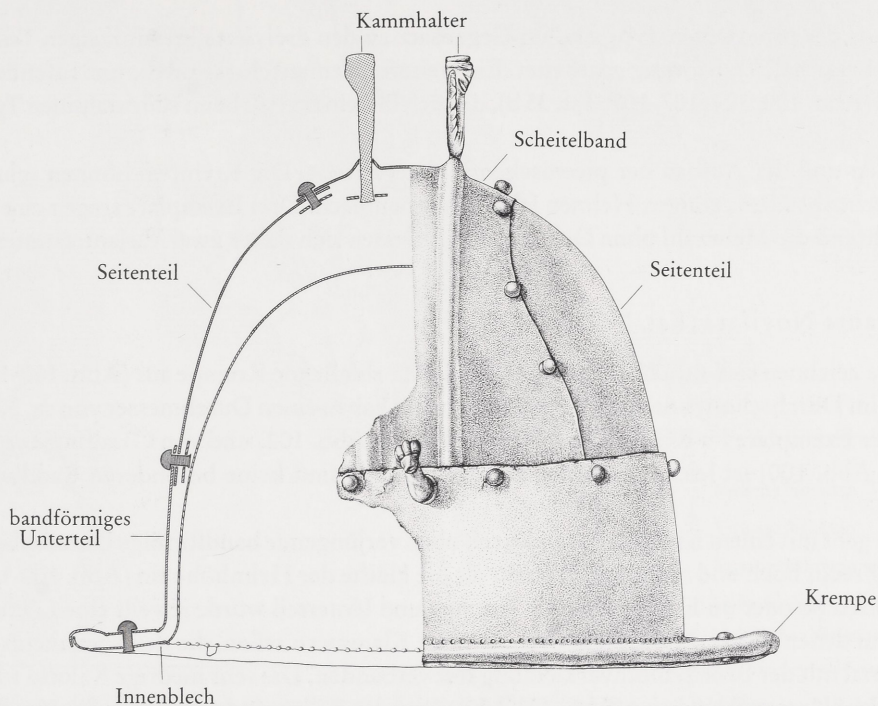


Abb. 8 Die typischen Formmerkmale der Helme mit zusammengesetzter Kalotte und ihre Bezeichnung. – M = 1:3.

Die meisten Helme mit zusammengesetzter Kalotte wurden zudem mit einem Innenblech versehen (Abb. 104. 107-110. 112-113. 116; Taf. 46 a), das die Innenseite des Lederhelms verkleidete. Das Innenblech wurde entweder durch die umgeschlagene Krempe oder von einigen Niete, die in der Krempe saßen, fixiert. Mitunter bedeckt es die gesamte Innenfläche des Helmes (Abb. 107-108), so daß der Lederhelm völlig mit Bronzeblech umhüllt war. Die heute erhaltenen Metallteile der Helme mit zusammengesetzter Kalotte waren also nichts anderes als die Verkleidung eines Lederhelms, innen wie außen. Diese Metallverkleidung hatte den Vorteil, daß ein Hieb oder Geschoß von der glatten Metalloberfläche leichter abglitt als vom Leder. Der Lederhelm wiederum gab der Konstruktion die nötige Festigkeit und

<sup>127</sup> Gabrovec, Panzergrab 59 ff.

<sup>128</sup> Die organischen Reste aus der Krempe des Helmes von Brezje wurden im RGZM in Mainz von Frau M. Hopf

untersucht. Sie kam zu dem Schluß, daß es sich wahrscheinlich um Leder handelte – Holz konnte ausgeschlossen werden.

vor allem die Elastizität, um heftigen Schlägen zu widerstehen. Zusätzlich muß im Helminneren noch ein Futter aus organischem Material gegessen haben, an dem wohl auch der Kinnriemen befestigt war. Wie alle anderen ältereisenzeitlichen Helme tragen auch die Helme mit zusammengesetzter Kalotte jeweils vier angenietete Kammhalter (Abb. 101. 103-109. 111-113. 116). Sie waren also ebenfalls mit einem über den Scheitel laufenden Roßhaarkamm verziert gewesen.

St. Gabrovec hat eine Zweiteilung der Helme mit zusammengesetzter Kalotte in einen picenischen und einen südostalpinen Typ vorgeschlagen<sup>129</sup>. Den Hauptunterschied sah er in den verschieden geformten Seitenteilausschnitten. Außerdem wies er bei den picenischen Helmen auf die sehr geringe Anzahl von Nieten auf der Kalotte hin. Für die südostalpinen Helme ist außerdem die Verzierung, meist im Stile der frühen Situlenkunst, bezeichnend.

#### A. Der picenische Typ (Kat. Nr. 81-97)

Die Seitenteile des picenischen Typs sind im Gegensatz zu den dreiviertelkreisförmigen Teilen der südostalpinen Helme halbkreisförmig gearbeitet. Ein weiteres Kennzeichen sind die umlaufenden Niete in der Krempe (Abb. 100. 102. 107-109; Taf. 35 b), die sich in keinem Fall beim südostalpinen Typ nachweisen lassen.

Das Aussehen und der Aufbau der picenischen Helme variiert. Die Krempe können schräg abfallen oder waagrecht abstehen; einigen Helmen fehlt das Innenblech. Drei Exemplare tragen eine reiche Verzierung, während die Mehrzahl ohne Dekor blieb. Es lassen sich daher zwei Varianten unterscheiden.

##### 1. Die Variante Novilara (Kat. Nr. 81-85)

Diese Helme zeichnen sich durch ihre schräg nach unten abfallende Krempe aus (Abb. 100-102; Taf. 39-41). Sie sind im Durchschnitt knapp über 18 cm hoch und haben einen Durchmesser von ca. 30 x 29,5 cm. Der Rand der Exemplare im RGZM (Kat. Nr. 84; Taf. 40; Abb. 102) und von Casalfiumanese (Kat. Nr. 81; Taf. 39; Abb. 100) ist leicht gestaucht, bei den übrigen sind keine besonderen Randbildungen zu beobachten.

Die Krempe geht mit einem Knick in das sich nach oben verjüngende bandförmige Unterteil über. Dieses ist durchweg recht hoch und nimmt meist mehr als die Hälfte der Helmhöhe ein (Abb. 100-102; Taf. 39-41). In der Krempe oder im Knick zwischen Krempe und Unterteil wurde jeweils eine Löcherreihe eingeschlagen, in denen Nägel, Niete und drahtförmige Klammern saßen, die den Innenhelm aus organischem Material mit der Bronzeblechverkleidung fest verbanden. Die sehr niedrige Kalotte war meist mit Nägeln auf dem Unterteil befestigt (Abb. 101-102). In vielen Fällen sind nur die großen kugeligen Köpfe erhalten geblieben (Taf. 41), so daß offen bleibt, ob es sich hierbei um Reste von Nägeln oder von Niete handelt. Zu den üblichen Nagellöchern treten am Helm von Casalfiumanese (Kat. Nr. 81; Taf. 39) zwei paarweise angeordnete Löcher am Oberrand des Unterteiles, die auch zur Befestigung des Lederhelmes dienten. Gleiches gilt wohl auch für die Niete und Drahtklammern am Helm aus dem Münchener Museum (Kat. Nr. 85; Taf. 41). Der schlanke Niet, der rund 1 cm ins Helminnere ragt und dann in einer breiten Widerlagscheibe endet, diente ebenfalls zur Futterbefestigung. Zusammenfassend kann man festhalten, daß die Helme der Variante Novilara in ihrer wenig gegliederten Form an die glatten Buckelhelme erinnern, von denen sie sich wohl auch ableiten, nur daß sie zwecks leichter Herstellung aus mehreren Teilen zusammengesetzt wurden.

Von keinem Helm der Variante Novilara sind Reste eines Innenbleches bekannt geworden. Eine Besonderheit stellen die seitlich aufgenieteten Buckel am Helm aus Grab 43 von Novilara (Kat. Nr. 82) dar (Abb. 101, 1), die die enge typologische Verwandtschaft mit den Buckelhelmen belegen.

Alle Exemplare mit Ausnahme des Helmes von Casalfiumanese (Kat. Nr. 81) trugen ehemals Kammhal-

<sup>129</sup> Gabrovec, Panzergrab 55. 59ff.

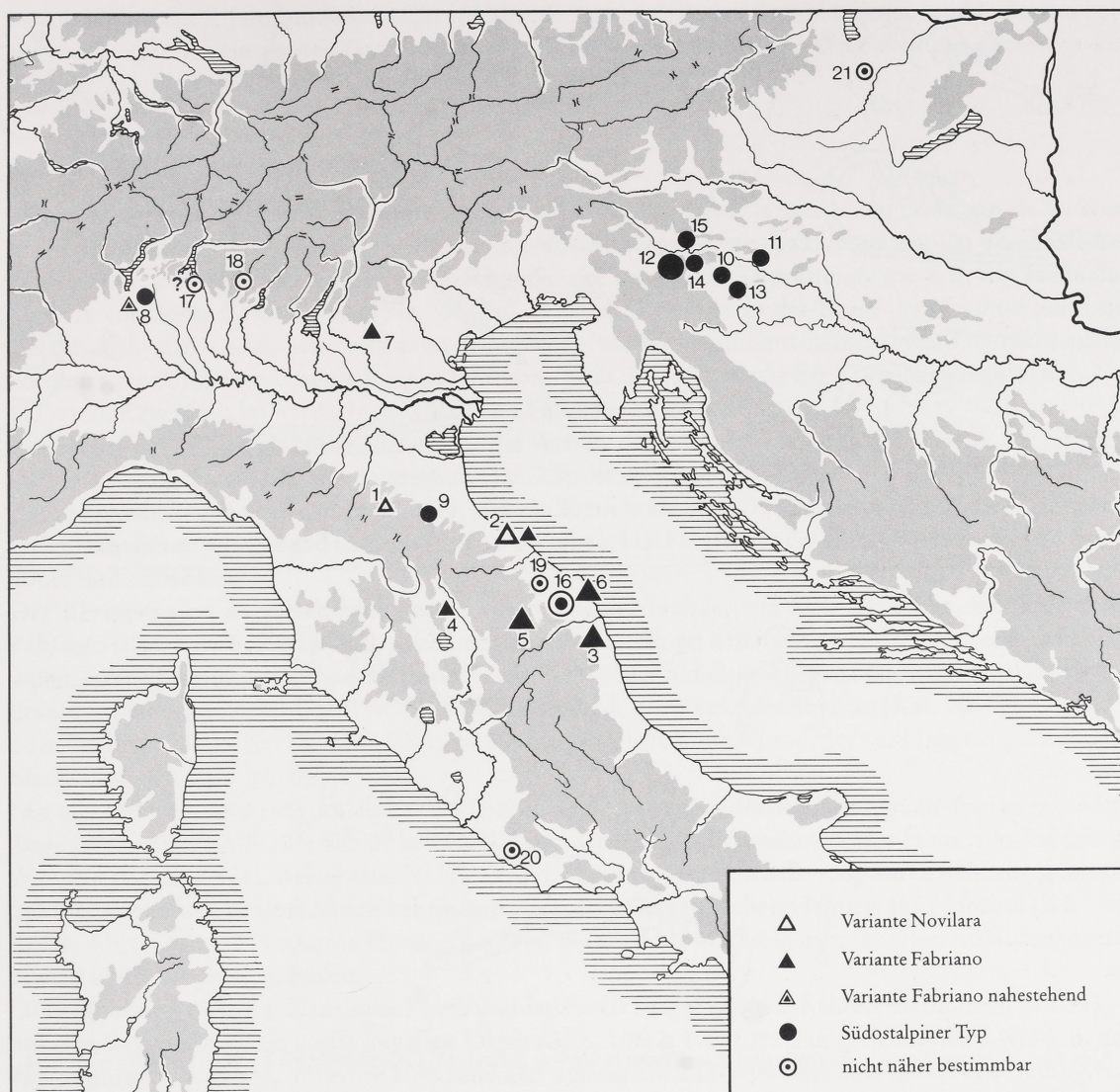


Abb. 9 Verbreitung der Helme mit zusammengesetzter Kalotte: 1 Casalfiumanese. – 2 Novilara. – 3 Belmonte Piceno. – 4 Fabbreccce. – 5 Fabriano. – 6 Numana. – 7 Sovizzo. – 8 Sesto Calende. – 9 Forli. – 10 Brezje. – 11 Libna. – 12 Magdalenska gora. – 13 Novo mesto. – 14 Stična. – 15 Vače. – 16 Filottrano. – 17 Nibionno. – 18 Parre. – 19 Pergola. – 20 Satrium. – 21 Vaskeresztes.

ter. Bei den meisten weisen freilich nur noch Nietlöcher auf die ehemals vorhandenen Kammhalter hin. Nur am Helm aus Grab 43 von Novilara »Servici« (Kat. Nr. 82; Abb. 101, 1) sind je ein hakenförmiger Kammhalter vorne und zwei halbkugelförmige auf der Kalotte erhalten geblieben.

Drei Exemplare sind verziert (Abb. 100. 102; Taf. 39-41). Die Verzierung der Helme beschränkt sich fast ausschließlich auf die Kalotte. Nur am Oberrand des Unterteiles findet sich mitunter eine herausgetriebene Buckelreihe (Abb. 100. 102). Beim Exemplar im Münchener Museum (Kat. Nr. 85; Taf. 41) wurden am Oberrand des Unterteiles eine Reihe kugelförmiger Niete befestigt, die einen ähnlichen dekorativen Zweck erfüllte wie die Buckelreihe. Als Verzierungselemente treten auf der Kalotte nur plastisch herausgetriebene Rippen und Buckel in Erscheinung. Die Helme im RGZM (Kat. Nr. 84; Taf. 40) und im Münchener Museum (Kat. Nr. 85; Taf. 41) wurden am Scheitelband mit zwei aus Rippen bestehenden konzentrischen Rechtecken verziert. Aus dem Scheitelband des Helmes aus Casalfiumanese (Kat. Nr. 81; Taf. 39) wurden mehrere längslaufende Rippen herausgetrieben, wobei die beiden äußeren in großen

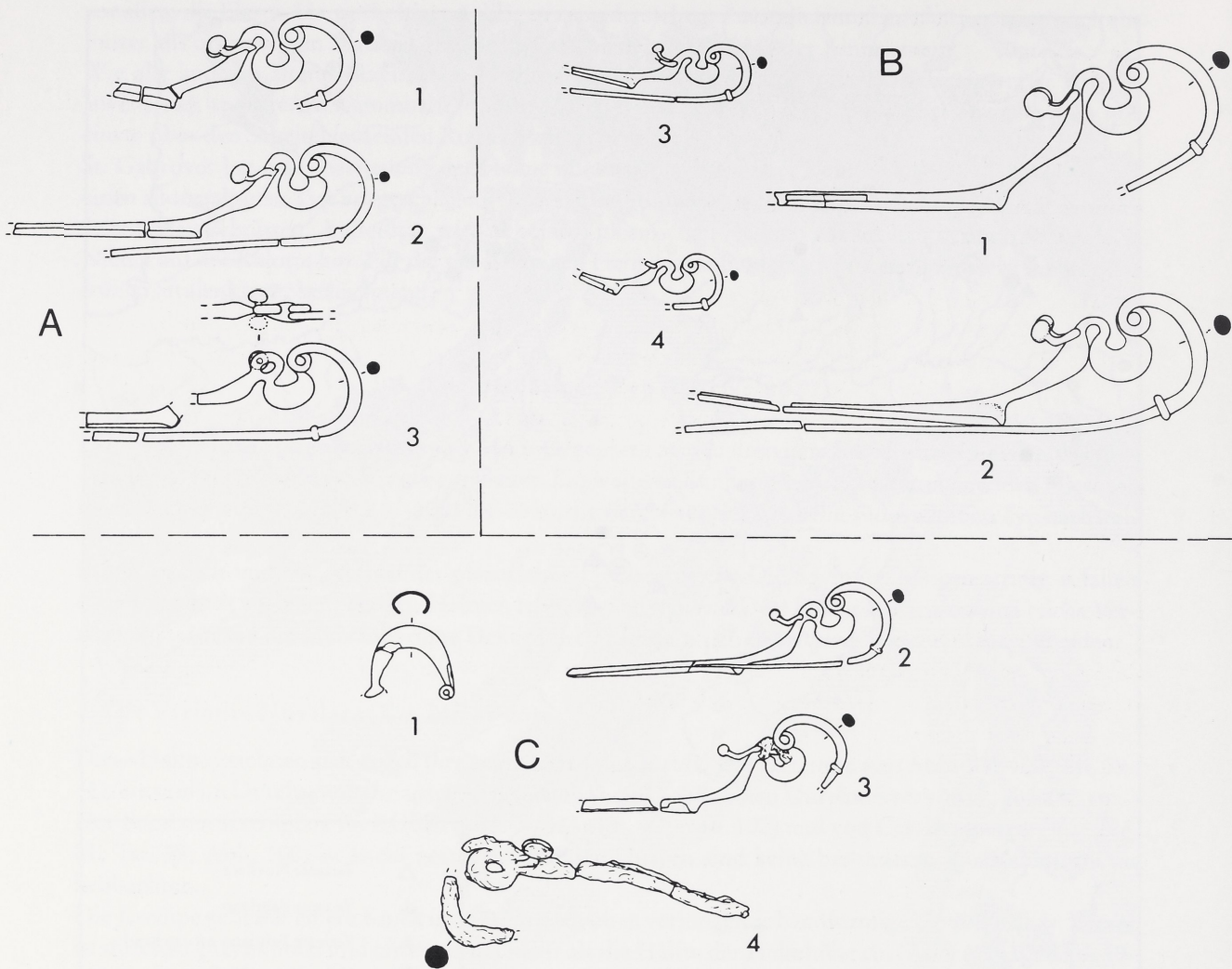


Abb. 10 Novilara »Servici«, Bronze- und Eisenfibeln: A Grab 6; B Grab 43; C Grab 59 (nach K. W. Beinhauer). – M = 1:2.

Buckeln enden, die von kleineren umgeben werden. Die Seitenteile dieses Helmes sind mit je fünf melonenförmig aufgefächerten Rippen verziert, die vorne und hinten zusammenlaufen. Am Helm im RGZM (Kat. Nr. 84; Taf. 40) sitzen auf den Seitenteilen mehrere ineinandergeschobene Halbbögenrippen, die jeweils in einem Buckel enden. Die Seitenteile des Münchener Exemplars (Kat. Nr. 85; Taf. 41) schmücken zwei nebeneinander angeordnete Bögen, die miteinander waagrecht verbunden sind. Die Zwischenräume wurden mit einzelnen Buckeln gefüllt. Die Verzierung mit Rippen und Buckeln erinnert an die späten Kammhelme mit runder Haube<sup>130</sup>.

Die Verbreitungskarte (Abb. 9) leidet an der kleinen Zahl bekannter Fundorte. Der Fundort Novilara liegt im nördlichen Picenum, wo auch die anderen picenischen Helme mit zusammengesetzter Kalotte ihren Verbreitungsschwerpunkt haben. Aus dem Bereich der sich nördlich anschließenden Nordvillanova-Kultur stammt der Helm von Casalfiumanese (Kat. Nr. 81), der mit seiner Verzierung bislang kein Gegenstück im Picenum findet.

Die beiden Grabfunde mit Helmen aus Novilara »Servici« (Kat. Nr. 82-83) erlauben eine zeitliche Einordnung dieser Variante in die Stufe IIa nach L. Pauli, bzw. in die Stufe IIIc nach Beinhauer, d. h. in die

<sup>130</sup> Hencken (Anm. 64) 97ff. Abb. 68. 70. 74. 76.

zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 10)<sup>131</sup>. Die Gräber 43 und 59 liegen beide sehr eng beisammen, während ein drittes Grab mit einem Helm mit zusammengesetzter Kalotte, allerdings der Variante Fabriano (Kat. Nr. 91), deutlich abseits davon liegt.

## 2. Die Variante Fabriano (Kat. Nr. 86-97)

Diese Variante der Helme mit zusammengesetzter Kalotte ist erheblich zahlreicher und kann als die klassische Ausprägung der picenischen Helme mit zusammengesetzter Kalotte gelten. Zu den 11 sicher zuweisbaren Exemplaren kommen noch einige Stücke unsicherer Zuordnung, wie z. B. der Helm aus Grab A von Sesto Calende (Kat. Nr. 97; Taf. 44; Abb. 109), der in der Form der Variante Fabriano gleicht, sich aber durch sein verziertes Innenblech wieder deutlich unterscheidet. Die nicht näher bestimmbaren Sphingenkammhalter aus Filottrano (Kat. Nr. 108) sowie der Helm aus Pergola (Kat. Nr. 111) stehen ebenfalls im Verdacht, zur Variante Fabriano zu gehören.

Gegenüber der Variante Novilara heben sich die Vertreter der Variante Fabriano vor allem durch die breitere, fast waagrecht abstehende Krempe ab (Taf. 35 b. 42-44; Abb. 103-109).

Die Helme sind auch um rund 2 cm höher, also ca. 20 cm hoch. Der Durchmesser von 31,5 x 29,5 cm entspricht wiederum weitgehend dem der Novilara-Helme. Die Helme der Fabriano-Variante wirken damit höher und schlanker.

Der Krempe nrand ist verschieden gestaltet: ein Teil der Helme, wie z. B. die beiden Exemplare aus Fabriano (Kat. Nr. 89, 90; Taf. 35 b), haben einen leicht erhöhten Krempe nrand, der dann senkrecht nach unten zieht und einen niedrigen Krempe nsaum bildet. Der Krempe nsaum ist zumeist zur Befestigung des Innenbleches umgeschlagen. Andere Helme, wie z. B. die Stücke aus Sovizzo (Kat. Nr. 95; Abb. 107) oder Fabbrecce (Kat. Nr. 88; Abb. 104), haben einen aufgewulsteten Rand, der zur Halterung des Innenbleches umgeschlagen wurde.

Fast alle Helme zeigen eine umlaufende Nietreihe in der Krempe, die der Befestigung des Innenbleches dient (Abb. 105, 2. 107-109; Taf. 35 b. 43-44). Eine der wenigen Ausnahmen, der Helm von Fabbrecce (Kat. Nr. 88; Abb. 104), weist keinerlei Nieten auf. Sein Innenblech wird einzig durch den umgeschlagenen Krempe nrand gehalten. Auch bei einigen z. Zt. nicht zugänglichen Helmen aus Numana (Kat. Nr. 93-94; Abb. 106) und Belmonte Piceno (Kat. Nr. 86-87; Abb. 103) scheinen laut den Abbildungen die Nieten in der Krempe zu fehlen.

Das Unterteil hat eine zylindrische Form und ist durch Nägel mit der Kalotte verbunden. Die Nägel besitzen zumeist auffällig große kugelige Köpfe (Abb. 105, 2. 107-109). Einige Exemplare, wie z. B. das von Fabbrecce (Kat. Nr. 88; Abb. 104) zeichnen sich durch eine besonders sparsame Verwendung von Nägeln bzw. Nieten aus. Das Unterteil dieses Helmes scheint mit der Kalotte nur verkeilt gewesen zu sein. Die Kalotte besteht aus drei Teilen mit halbrunden seitlichen Ausschnitten. Der größte Teil der Helme war mit einem Innenblech versehen, das bei einigen Exemplaren die gesamte Innenfläche des Helmes bedeckte (Abb. 104. 107-109). Auf seine Befestigung durch den umgeschlagenen Krempe nrand und die Nieten in der Krempe wurde bereits hingewiesen. Einer ganzen Reihe von Helmen, wie z. B. dem Exemplar von Novilara (Kat. Nr. 91; Abb. 105, 1) oder von Fabriano (Kat. Nr. 89-90; Taf. 35 b. 42), fehlt heute das Innenblech, wobei offen bleibt, ob es verlorengegangen ist oder ob nie eines vorhanden war. Alle Helme tragen vier Kammhalter. Anhand der Kammhalter läßt sich die Variante Fabriano sogar in zwei Gruppen gliedern: die zwei Helme von Fabriano (Kat. Nr. 89-90; Taf. 35 b. 42), einer aus Novilara (Kat. Nr. 91; Abb. 105, 1) und einer aus Belmonte Piceno (Kat. Nr. 87; Abb. 103, 2) haben stiftförmige Kammhalter mit kugel- bzw. keulenförmigen Enden. Es fällt auf, daß in keinem dieser Helme ein Innenblech erhalten blieb. Die zweite Gruppe zeichnet sich durch die beiden gegossenen sphingenförmigen Kammhalter (Taf. 43; Abb. 103, 1. 104. 105, 2. 106-108) auf der Kalotte aus. Vorne wurde meist ein Tierkopf – wohl ein Pferdekopf – festgenietet. Der hintere Kammhalter, kegel- oder plattenförmig, ist stets

<sup>131</sup> Pauli, Golasecca 88f. Abb. 35-36. – Beinhauer, Novilara 399ff. Typentafel S. 552.

durchbohrt. Dieser zweiten Gruppe gehören die Helme von Belmonte Piceno (Kat. Nr. 86; Abb. 103, 1), von Fabbrecce (Kat. Nr. 88; Abb. 104), von Numana (Kat. Nr. 92-94; Abb. 105, 2, 106), von Sovizzo (Kat. Nr. 95; Abb. 107) sowie der Helm mit der Fundortangabe »Italienische Marken« (Kat. Nr. 96; Abb. 108) an. Wahrscheinlich sind noch die vier Kammhalter von Filottrano (Kat. Nr. 108) und der Helm aus dem Kriegergrab A von Sesto Calende (Kat. Nr. 97; Abb. 109) anzuschließen.

Zwei der Helme mit Sphingenkammhalter sind zusätzlich noch mit über die Kalotte laufenden Kämmen versehen (Kat. Nr. 92, 96; Abb. 105, 2, 108; Taf. 43). Eine ähnliche Erscheinung ließ sich auch bei den glatten Buckelhelmen beobachten (vgl. Taf. 10-11 a), worin sich die Entstehung der nachfolgenden Doppelkammhelme andeutet.

Die beiden Helme mit Kämmen (Kat. Nr. 92, 96) sowie die Fragmente von Sovizzo (Kat. Nr. 95; Abb. 107) gleichen sich in allen Einzelheiten, was auf eine Entstehung in derselben Werkstatt schließen läßt. Eine Besonderheit zeigt der Helm von Belmonte Piceno (Kat. Nr. 86; Abb. 103, 1): auf seiner Kalotte sitzen zwei Buckel, gleich den Buckelhelmen. Da der Helm z. Zt. nicht zugänglich ist, kann die Konstruktion der Buckel nicht näher untersucht werden. Es steht aber wohl außer Zweifel, daß hier ein Einfluß der Buckelhelme vorliegt, die im Südpicenum ihren Verbreitungsschwerpunkt haben.

Die Helme der Variante Fabriano bleiben zumeist unverziert. Auf dem Helm aus Sovizzo (Kat. Nr. 95; Abb. 107) sowie dem Exemplar mit der Fundortangabe »Italienische Marken« (Kat. Nr. 96; Abb. 108) finden sich auf der Krempe und dem Innenblech einige Reihen schlichter, kleiner Buckel und Dellen. Eine Ausnahme stellt der Helm aus dem Kriegergrab A von Sesto Calende dar (Kat. Nr. 97; Taf. 44; Abb. 109): zwar charakterisieren ihn die Niete in der Krempe als picenischen Typ, aber die herausgetriebenen »orientalisierenden« Punktrossetten (Abb. 109) auf dem Innenblech sind bereits ein Merkmal des südostalpinen Typs (vgl. Abb. 116). Der Helm von Sesto Calende vereint somit die Kennzeichen beider Typen. Die Verzierung mit Punktrossetten weist auf die frühe Situlenkunst der Este-Kultur hin<sup>132</sup>, obwohl von dort wegen anderer Beigabensitten kaum Helme bekannt sind.

Die Verbreitungskarte (Abb. 9) zeigt, daß die Helme der Variante Fabriano wohl größtenteils im nördlichen Picenum getragen wurden. Einige Stücke gelangten nach Norden in das Gebiet der Este- und Golasecca-Kultur. Der Helm aus Fabbrecce weist auf Beziehungen zwischen dem Picenum und Umbrien hin.

Für die Datierung liegen reich ausgestattete Gräber vor, die eine recht genaue Einordnung der Variante Fabriano erlauben.

Die überreiche Bestattung Nr. 3 von Fabriano (Kat. Nr. 89-90) läßt sich nach den zahlreichen etruskischen Importstücken ins 7. Jahrhundert v. Chr., wahrscheinlich gar in die zweite Hälfte, datieren<sup>133</sup>.

Eine ähnliche Datierung dürfte für Grab 6 von Novilara »Servici« zutreffen. Wie bereits erwähnt, haben L. Pauli und K. W. Beinhauer alle Gräber mit Helmen mit zusammengesetzter Kalotte der Stufe II, bzw. III a-b, d. h. der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr., zugewiesen<sup>134</sup>, wobei laut Beinhauer Grab 6 älter als die anderen beiden Gräber mit Helmen mit zusammengesetzter Kalotte sein soll<sup>135</sup>.

Das Grab von Fabbrecce läßt sich gleichfalls anhand des Bronzegeschirres ins 7. Jahrhundert v. Chr. datieren<sup>136</sup>. Vor allem die beiden Bronzehenkel mit Tierprotomen (Abb. 11) zeigen die enge Verbundenheit mit Vetulonia und den Etruskern<sup>137</sup>, während der Helm selbst den picenischen Einfluß widerspiegelt<sup>138</sup>. Auf die Vermittlerrolle dieses Gebietes um Fabbrecce zwischen Etrurien und dem Picenum hat erst kürzlich B. B. Shefton hingewiesen<sup>139</sup>.

Das Kriegergrab A von Sesto Calende hat R. de Marinis neu vorgelegt und es sehr überzeugend in die

<sup>132</sup> Frey, Situlenkunst 47 ff. – M. Egg, Zum Helmfragment von Magdalenska gora. Situla 20-21 (Festschrift St. Gabrovec) 1980, 241 ff.

<sup>133</sup> Marconi, Cultura orientalizzante 300 ff. – Marconi vertret noch eine Datierung in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Neuere Untersuchungen tendieren aber eher zur 2. Hälfte dieses Jahrhunderts: G. Kossack, Die Hallstattkultur in Südbayern. Röm.-Germ. Forsch. 24 (1959) 47 f. – Stjernquist (Anm. 92) 76 f. – Strøm, Problems 197. – Stary, Bewaffnung 260.

<sup>134</sup> Pauli, Golasecca 89. – Beinhauer, Novilara 399 ff. Typentafel S. 552.

<sup>135</sup> Beinhauer, Novilara, Typentafel S. 552.

<sup>136</sup> G. Pellegrini, Città di Castello – scavi alla Villa di Fabbrecce. Not. Scavi 1902, 48 Abb. 3. – Shefton (Anm. 11) 13.

<sup>137</sup> G. Camporeale, I commerci di Vetulonia in età orientalizzante (1969) 65. – Shefton (Anm. 11) 13.

<sup>138</sup> Shefton (Anm. 11) 13.

<sup>139</sup> Shefton (Anm. 11) 13.

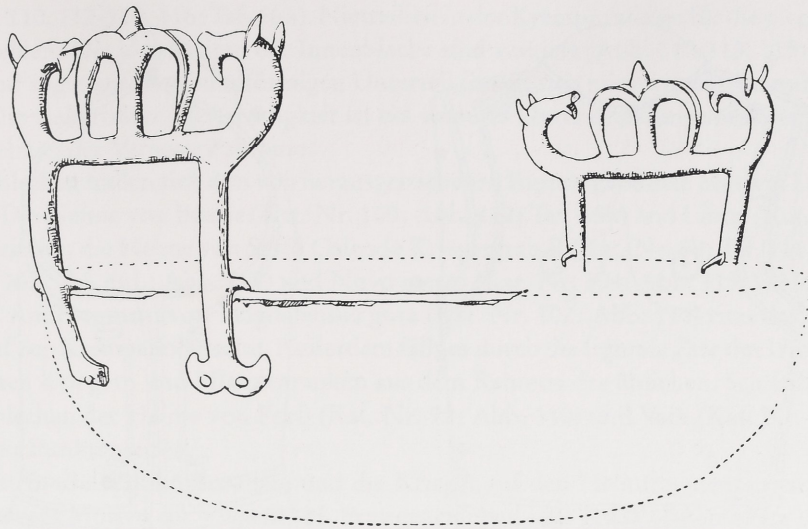


Abb. 11 Fabbrecce, Bronzehenkel mit Tierprotomen (nach G. Pellegrini). – Ohne M.

Stufe Hallstatt C 2 und damit ins späte 7. Jahrhundert v. Chr. datiert<sup>140</sup>. Abgesehen von dem picenischen Helm weisen auch die in diesem Grab gefundenen Beinschienen und der zweirädrige Wagen auf enge Beziehungen dieses Gebietes zu Mittelitalien hin<sup>141</sup>.

Die Helme der Variante Fabriano gehören damit wohl der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. an. Wahrscheinlich leiten sie sich von der »einfacheren« Variante Novilara ab. Der Schwerpunkt ihrer Herstellung lag wohl im nördlichen Picenum. Die Helme, die in der Poebene und am Alpensüdrand nach »picenischem« Vorbild entstanden, wurden dort zusätzlich mit plastischer Treibzier vor allem am Innenblech versehen. Um die Wende vom 7. zum 6. Jahrhundert v. Chr. scheinen die Helme dann außer Gebrauch gekommen zu sein. Die typologisch jüngsten Exemplare zeichnen sich durch zwei Kämme aus, die auf die nachfolgenden Doppelkammhelme hinweisen.

#### B. Der südostalpine Typ (Kat. Nr. 98-107)

Formal stimmt der südostalpine Typ weitgehend mit der Variante Fabriano vom picenischen Typ überein. In der Technik und der Verzierung weichen sie aber sehr deutlich voneinander ab. Dabei steht außer Zweifel, daß sich der südostalpine Typ vom picenischen herleitet<sup>142</sup>.

Wie ihre picenischen Vorbilder bestehen sie aus recht dünnem Bronzeblech. Sie sind im Durchschnitt 18,7 cm hoch und damit etwas kleiner als die picenischen. Der Durchmesser liegt bei 30 x 29 cm.

Alle Helme haben eine waagrecht abstehende Krempe mit senkrecht nach unten ziehendem Krempe-saum, der umgeschlagen wurde, um das Innenblech zu befestigen. Ein Wulst am Übergang von der Krempe zum Krempe-saum trägt häufig eine umlaufende Buckelreihe (Taf. 45. 50). Einzig der Helm von Libna (Kat. Nr. 101; Taf. 47; Abb. 113) fällt etwas aus dem Rahmen des üblichen, denn hier schließt die Krempe ebenso wie bei einigen picenischen Helmen mit einem dicken, im Querschnitt runden Wulst ab, was die enge Verbindung zwischen südostalpinen und picenischen Helmen noch unterstreicht.

Das Unterteil ist durchwegs zylindrisch und wird durch eine Nagelreihe mit der Kalotte verbunden. Häufig sitzen zwischen den Nagelköpfen kleine herausgetriebene Buckel (Taf. 45. 47. 50), so daß der Eindruck einer umlaufenden Buckelreihe entsteht.

<sup>140</sup> de Marinis, Sesto Calende 213 ff. bes. 264.

<sup>141</sup> E. Woytowitsch, Die Wagen der Bronze- und frühen

Eisenzeit in Italien. PBF XVII, 1 (1978) 30 ff. Taf. 56 A-B.

<sup>142</sup> Gabrovec, Panzergrab 59 ff.

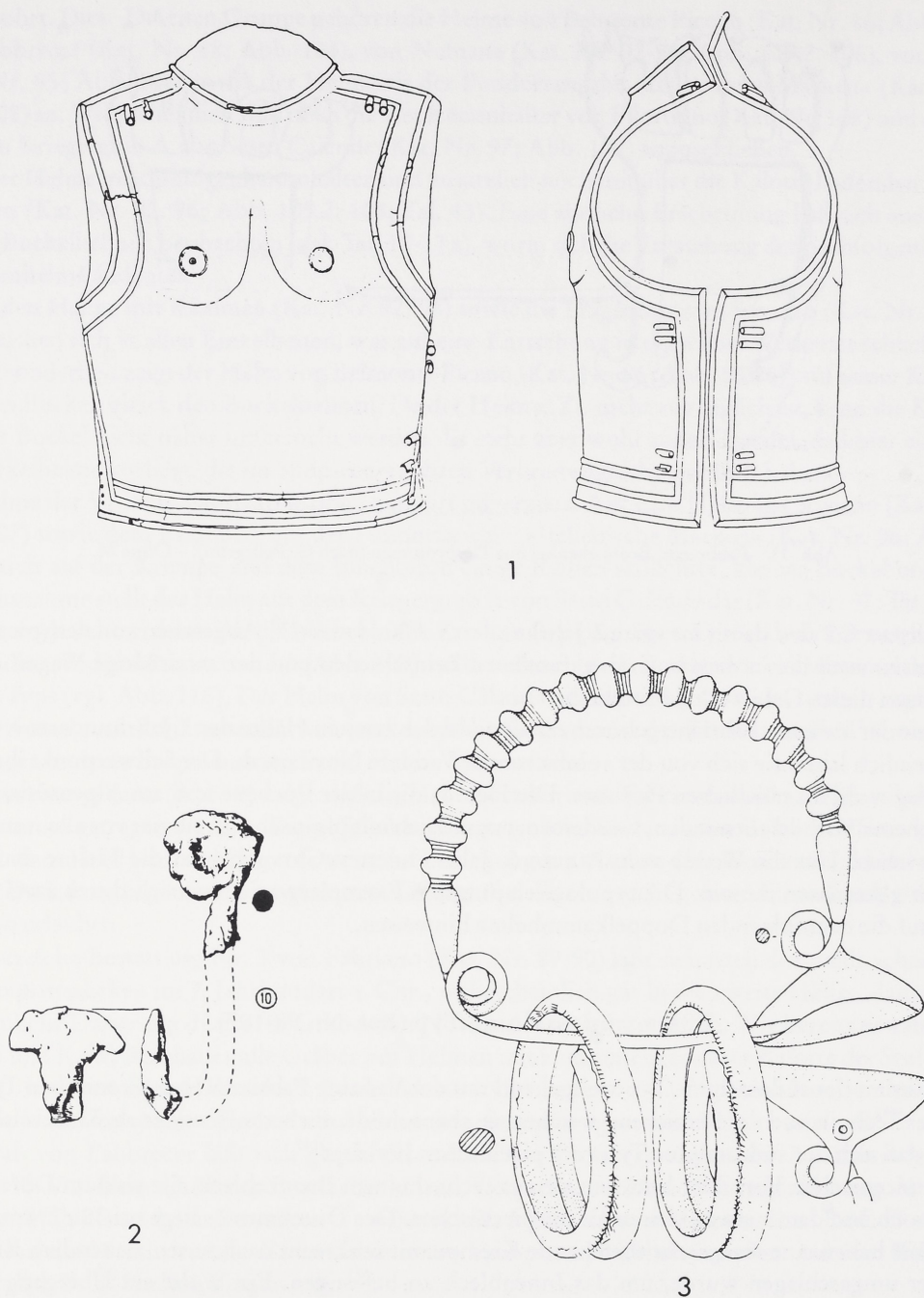


Abb. 12 1.2 Novo mesto, Panzergrab, Bronzepanzer und Fragmente der eisernen Trense. – 3 Magdalenska gora, Brandgrab 1883, Knotenfibel aus Bronze. – (Nach St. Gabrovec). – 1 M = 1:6; 2.3 M = 1:2.

Die dreiviertelkreisförmigen seitlichen Ausschnitte des Scheitelbandes unterscheiden die südostalpinen von den picensischen Helmen mit zusammengesetzter Kalotte (Taf. 45. 47. 48. 50). Die einzelnen Teile der Kalotte sind miteinander vernagelt. Die Nagelköpfe entlang den Rändern des Scheitelbandes wurden mitunter, entsprechend dem Unterteil, durch kleine Buckel zu regelrechten Zierreihen ergänzt (Taf. 46-47. 50).

Das etwa 5 cm ins Innere ragende Innenblech wird immer vom umgeschlagenen Krempensaumrand



gehalten (Abb. 110, 112-113, 116; Taf. 46 a). Nietreihen in der Krempe, wie sie für die picenischen Helme typisch sind, fehlen. Die Unterseiten der Innenbleche sind verziert (Abb. 110-113, 115-116). Auch auf der Krempe und sogar auf dem bandförmigen Unterteil finden sich mitunter umlaufende Buckelreihen und Rippen. Die viel größere Zierfreudigkeit ist ein weiteres Unterscheidungsmerkmal gegenüber den picenischen Helmen der Variante Fabriano.

Auf den Innenblechen finden sich drei von herausgetriebenen Rippen gebildete Motive: Dreiecke, Bögen und Rosetten. Die Helme von Brezje (Kat. Nr. 100; Abb. 112; Taf. 46 a) und Libna (Kat. Nr. 101; Abb. 113) tragen Dreiecke; die Helme von Sesto Calende Kriegergrab B (Kat. Nr. 99; Taf. 111), Magdalenska gora (Kat. Nr. 102; Taf. 46 b; Abb. 114) und Novo mesto (Kat. Nr. 104; Abb. 115, 1) Halbbögenreihen mit Palmetten. Am Fragment von Magdalenska gora (Kat. Nr. 102; Abb. 114) sitzt das Ornament ausnahmsweise auf der Krempeoberseite. Außerdem fällt es durch die figurale Zier des Unterteils in Form von gewappneten Kriegern und Pflanzenranken aus dem Rahmen des üblichen. Schließlich finden sich auf den Innenblechen der Helme von Forlì (Kat. Nr. 98; Abb. 110) und Vače (Kat. Nr. 106; Abb. 116) herausgetriebene Punktrosetten.

Die Punktrosetten, die Halbbögenreihen und die Krieger auf den Helmfragmenten von Magdalenska gora sind durchwegs Motive, die – wie O.-H. Frey gezeigt hat – aus dem Formenschatz der frühen Situlenkunst der Este-Kultur entnommen sind<sup>143</sup>.

Als Kammhalter dienten vorne jeweils tierkopfförmige, zumeist jedoch stark stilisierte Gebilde (Abb. 111-113, 115, 1, 116-117). Hinten wurden zumeist stiftförmige bis rechteckige Kammhalter mit Bohrung angenietet. Am Scheitel sitzen, ähnlich wie auf den picenischen Helmen der Variante Fabriano, Sphingenkammhalter.

Die Verbreitungskarte (Abb. 9) zeigt eine starke Konzentration im Gebiet der unterkrainischen Hallstattkultur. Dabei spiegelt dieses Verbreitungsbild wahrscheinlich nur Beigabensitten und nicht das tatsächliche ehemalige Vorkommen wider. Für die unterkrainische Hallstattkultur ist die Beigabe von Waffen, vor allem von Schutzwaffen, eine ganz bezeichnende Eigenheit, und sie unterscheidet sich darin von den benachbarten Kulturgruppen, wo Waffen im Grabbrauch eine untergeordnete Rolle spielen.

Das vereinzelt Auftreten solcher Helme in Sesto Calende (Kat. Nr. 99) und in Forlì (Kat. Nr. 98) macht deutlich, daß sie über Unterkrain hinaus auch in Oberitalien bekannt waren. Wenn man die nicht näher zuweisbaren Exemplare aus Parre (Kat. Nr. 110) und Nibionno (Kat. Nr. 109) noch in die Karte aufnimmt, verdichtet sich das Bild. Vielleicht dürfen wir aus dem Gesagten schließen, daß der südostalpine Typ durch Vermittlung der Este-Kultur aus Italien nach Slowenien gelangte. Die Verzierung der Helme deutet eine solche Ausbreitung über Venetien an. Daß Helme mit zusammengesetzter Kalotte noch weiter in Richtung Nordosten gelangten, zeigt der Neufund von Vaskeresztes in Ungarn (Kat. Nr. 112 a). Eine Vielzahl der südostalpinen Helme stammt aus gut überlieferten Bestattungen, die eine recht genaue Datierung erlauben. Gabrovec hat die Helme seiner Stufe Stična-Novo mesto 1 zugewiesen, was dem Ende der Stufe Hallstatt C entspricht<sup>144</sup>.

Der Helm von Novo mesto (Kat. Nr. 104) läßt sich anhand der Trense und vor allem des Panzers (Abb. 12, 1-2) sicher in die Stufe Stična-Novo mesto 1 datieren<sup>145</sup>.

Gleiches gilt für das Helmgrab von Vače (Kat. Nr. 106). Das Pferdeggeschirr mit den Ringfußknöpfen und das Bronzebecken sprechen für eine Datierung ins späte 7. Jahrhundert v. Chr.<sup>146</sup>. Das Helmgrab von Magdalenska gora (Kat. Nr. 102) mit der großen Situla vom Typus Kurd und der Vačer Knotenfibel (Abb. 12, 3) bestätigen diesen Zeitansatz<sup>147</sup>.

Die wenig aussagekräftigen Beigaben aus dem Grab 3 Hügel IV von Magdalenska gora (Kat. Nr. 103),

<sup>143</sup> Gabrovec, Panzergrab 61. – Frey, Situlenkunst 46 ff. – Egg (Anm. 132) 241 ff.

<sup>144</sup> Gabrovec, Panzergrab 61. – Gabrovec, Helme 323 f. – Gabrovec, Hallstattzeit 26.

<sup>145</sup> Gabrovec, Panzergrab 62 ff.

<sup>146</sup> St. Gabrovec, Das Helmgrab von Vače und seine Bedeu-

tung für den südostalpinen Kreis. Zgodovinskega Časopisa Letnik 19-20, 1965-66, 81 ff.

<sup>147</sup> St. Gabrovec, Das älteste geschlossene Grab mit einem Situlendenkmal in Slowenien. Arh. Vestnik 15-16, 1964-65, 127 ff. bes. 133.

Grab 15 Hügel V von Stična (Kat. Nr. 105) sowie die Bestattungen von Libna (Kat. Nr. 101) und Brezje (Kat. Nr. 100) widersprechen einer solchen Datierung ins späte 7. Jahrhundert v. Chr. nicht.

Das Kriegergrab B von Sesto Calende (Kat. Nr. 99) hat R. de Marinis nach eingehender Analyse in die Stufe Hallstatt D 1, d. h. in das frühe 6. Jahrhundert v. Chr. gestellt<sup>148</sup>.

Der Helm aus Forlì (Kat. Nr. 98), der angeblich zusammen mit einem figural verzierten Schildbuckel gefunden wurde<sup>149</sup>, wäre demzufolge in die Zeit um 600 v. Chr. zu datieren<sup>150</sup>.

Das Grab von Vaskeresztes (Kat. Nr. 112 a) läßt sich anhand der Mehrkopfnadeln und der Keramik ebenfalls ans Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. stellen<sup>151</sup>.

Somit ergibt sich für die Helme des südostalpinen Typs eine Zeitstellung vom späten 7. Jahrhundert bis ins früheste 6. Jahrhundert v. Chr.

<sup>148</sup> de Marinis, Sesto Calende 262 ff.

<sup>149</sup> A. Santarelli, Bronzi arcaici scoperti presso Forlì. Not. Scavi 1887, 8 ff. Taf. 1.

<sup>150</sup> Sary, Bewaffnung 258 f.

<sup>151</sup> M. Fekete, Angaben zu Kontakten zwischen Italien und Transdanubien. Savaria 16, 1982, 137, Abb. 9-10. – Dies., Rettungsgrabung früheisenzeitlicher Hügelgräber in Vaskeresztes. Acta Arch. Hung. 37, 1985, 76.